

Sucht / Alkohol und Arzneimittel

Akademiker im Rausch

Ohne reichlich Hilfsmittel aus dem Arzneimittelschrank oder der Bar stehen viele Studenten ihr Studium nicht durch. Die Gründe: zu viel Stress und zu viel Leistungsdruck. Das ist das Ergebnis zweier Untersuchungen zum Thema Alkohol- und Medikamentenkonsum von Studenten. So hat etwa die Techniker Krankenkasse (TK) bei einer Auswertung der Medikamentenverschreibungen von mehr als 130 000 Studenten herausgefunden, dass Nachwuchsakademiker viel öfter auf Antidepressiva angewiesen sind als ihre Altersgenossen, die bereits in Vollzeit arbeiten. Fast zehn Prozent aller Medika-



Medikamente: Studenten schlucken häufig Antidepressiva

mente, zu denen Studenten greifen, sind Stimmungsaufheller. Sie schlucken im Schnitt fünf Tagesrationen Glücksmacher pro Jahr, Berufstätige kommen mit 3,5 aus. »Vor allem Zeitdruck, Hektik und fehlende Rückzugsmöglichkeiten sind belastende Faktoren für die Studenten«, sagt Christoph Straub, stellvertretender Vorsitzender der TK. Auch zur Flasche greifen viele der Studenten zu oft: Einer Studie der Universität Münster und des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim zufolge haben 44 Prozent der studierenden Männer ein Alkoholproblem, unter den Frauen sind 19 Prozent betroffen. Insgesamt lag bei 30,2 Prozent der 1130 befragten Studenten ein Alkoholsyndrom vor. »Die Ursachen sind bislang weitgehend ungeklärt, es könnten aber Prüfungsängste oder Konfliktsituationen mit den Eltern oder dem Partner sein«, sagt Studienleiter Josef Bailer. »Die Zahlen sind alarmierend.«

China / Jurastudium Elite in Peking

Fachchinesisch von den Hanseaten lernen: Die Universität Hamburg errichtet federführend im Auftrag Chinas und der Europäischen Kommission eine Eliteschule für Juristen in Peking. Im Sommer dieses Jahres werden die ersten an der Europe-China School of Law (ECSL) ihr Studium beginnen. 5000 chinesische Richter und Staatsanwälte sowie 700 Anwälte sollen dort eine Zusatzausbildung erhalten. Auch einen drei Semester dauernden Masterstudiengang für chinesische sowie europäische Studenten gibt es an der neuen Hochschule – wahlweise mit chinesischem oder europäischem Ab-



schluss. »Wir bekommen jetzt häufig Anfragen von deutschen Studenten und Dozenten, die sich für die ECSL interessieren«, sagt Hans-Heinrich Trute, Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät in Hamburg. Seine Hochschule hat sich in einem mehrmonatigen Verfahren gegen andere Unis durchgesetzt, die sich ebenfalls für das Projekt in China beworben hatten. Mit rund 35 Mil-

lionen Euro wird das Projekt aus Europa und China unterstützt. Durch das europäische Engagement soll auch die Reform des chinesischen Rechtssystems vorangetrieben werden. »Wir wollen die ECSL zu einer international anerkannten und exzellenten Einrichtung für rechtswissenschaftliche Forschung und Lehre machen«, erklärt Trute.

